

Die Zeitung und Boten durch unsere Dräger und Spediteure ab. Jedes Abonnement: Ausgabe A. nur monatlich 3 M., Ausgabe B. monatlich und oben 450 M., monatlich 150 M. Durch die Post bezogen 150 M. und täglich innerhalb Deutschland ab der deutschen Post 10 Pfennig. Für Österreich-Ungarn vierzigpfennig. Für Großbritannien 50 Pf. für Frankreich 75 Pf. für Italien 100 Pf.

Abo-Abonnement-Beschaffung: Augustinerstrasse 8, Sekretär, Dr. Lüderitz, Altona, Spezialitäten und Kunstsachen, sowie Goldschmiede und Schmiederei.

Die einzelne Rameau kostet 10 Pf.

Redaktion und Expedition:

Redaktionsbüro 9, Telefon Nr. 188, Nr. 222, Nr. 1172.

Berliner Redaktions-Bureau:

Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-

Strasse 1, Telefon 1, Nr. 1072.

Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 134.

Mittwoch 15. Mai 1907.

Das Wichtigste vom Tage.

* Am gestrigen Tage hat sich der Reichstag bis zum 19. November verlängert (S. d. d. Art. u. 2. Teil.)

* Der Präsident Curtius im Straßburg hat endgültig seine Demissionsschrift ausgegeben. Er bleibt im Amt. (S. Dtsch. R.)

* Der Prozeß des früheren Reichskommissars Carl Peters gegen die "Münchner Post" ist vom 23. Mai auf den 20. Juni verlängert worden. (S. Dtsch. R.)

* Der Prozeß des früheren Reichskommissars Carl Peters gegen die "Münchner Post" ist vom 23. Mai auf den 20. Juni verlängert worden. (S. Dtsch. R.)

* Justizrat Dr. Gundt in Leipzig hat sein Amt als Stadtverordneten-Vorsteher und sein Mandat als Stadtverordneten niedergelegt. (S. Lpzg. Amg.)

* Die Laufe des Prinzen von Württemberg ist auf Sonnabend mittag festgestellt worden.

* Die marokkanische Flotte bombardiert Fort Marchica. (S. Ausl.)

* Gestern abend flogen an dem Straßenübergange bei Gouraincourt, wie aus Donguyon gemeldet wird, eine Lokomotive und ein Straßenbahnen aufeinander. Viele Personen wurden getötet und viele verwundet.

Des Blockparlaments erster Sessionsabschnitt.

Bei der Generalsitzung der britischen Staatsberatung ist die Frage erörtert worden: Was hat das Blockparlament bis jetzt geleistet? Es ist die wichtigste Frage der innerdeutschen Politik. Denn von ihrer Beantwortung, von den wirtschaftlichen Folgen aus der Stellung zu ihr, hängt die zukünftige Gestaltung unseres politischen Parteiensystems, unserer Parteiverhältnisse ab. Es ist aber auch eine der schwierigsten Fragen. Denn je nach der Parteirichtung, nach den speziellen Wünschen und Hoffnungen, ja noch den individuellen Anfechtungen wird die Antwort anders ausschlagen. Auch wir können nichts anderes tun, als ausschließen, was wir sehen. Doch soll wenigstens ver sucht werden, durch den abweichenden Anschauungen gerecht zu werden, in dem Bewußtsein, daß hier viel Unwissendes gejüchtet werden muß.

Was ist jedenfalls erreicht worden? Der Reichshausausschuss ist mit Hilfe des Abgeckes, erledigt worden, und dergestalt, daß man ihn von nationalen Gesichtspunkten aus gutheissen darf. Das fliegt natürlich nicht über. Denn es ist zu bedenken, daß gerade bei den Ausschüssen der vorige Reichstag verfügte, und daß in dieser letzten Sitzung mit der Verabschiedung von soviel angestammten Wahlen, auf die Vernunft und mit der Rechten ein und machte die Blockpartei mit. Aber man wollte doch auch ein Entschluß bei dieser fehlenden Sitzung haben und erhält nur Verhinderungen. Der Kanzler bekannte seine Schlußrede einem agrarischen Deichstein, doch auch an allerlei liberalen Assoziationen, aus denen aber nichts wurde. Es begann vielleicht ein aussätziges Drängen am Schlusse der Sitzung. Und wenn dem Blockhaus ein Vertrag zu zuschreibt, in dem man nichts haben will, so willia nachdrücklich die liberale Sitzung haben, ohne auch nur auf die Durchführung eines der liberalen Gesetzes zu bestehen. Hier wieder freilich mancherlei anderes, auch persönliche Momente mit. Der Kanzler weiß sehr genau, daß die erste ehrliche liberale Reform auch die erste ernsthafte Belastungsprobe seines Blaues ist. Und er wollte seinen Rotheller, den Blod, dieser Notkraft vor Erledigung des Gesetzes nicht auslegen. Über für die Liberalen war der Blod doch nur unter der Vorabsitzung überzeugt, daß sie ebenfalls gewollt gewesen. Also mußten sie gerade auf diese Probe tragen, um sich zu vergewissern, daß ihre Verhandlungen richtig, daß sie nicht die Suppe bei dem Geschäft waren. Trotzdem blieb sie sich in Beobachtung und mochte den ihm vorausgesetzten Ausschüssen die Rechte nicht schwer. Nebenbei: wenn offiziell immer wieder verfestigt wird, der Kanzler sei ferngezogen, arbeitsfähig und widerstandsfähig, so ist doch nicht immer politischslug. Nur Blod hat das Parlament auch sonst nicht mit seiner Meinung verabschiedet. In dieser Sitzung aber ist er so jetzt dagekommen, hat so konzentriert, und sogar leichter bei der dritten Vereidigung seines eigenen Kanzlers, daß eine andere Entschließung als Unmöglichkeit nicht hielte. Vielleicht nur ein Unbeholfenheit gedreht werden könnte. Dieses ganz allgemeine Gefühl der Sicherheit wegen der Sitzung in der Zeitung des Reichstagschiffes hat viel mit dazu beigetragen, die Klärung zu verzögern. Und es ist nur eine Illusion der Wahrheit, zu befürchten, daß die Liberalen etwas heute noch nicht, wie er sich verbreitert hat, als er die Blockpartei möchte.

Was soll werden? Woja auch sonst reiten? Trotz allem müssen die Liberalen vorläufig in Blod stecken. Sie haben einmal nach keine Sorgere, daß sie etwa an der Rolle herumgeführt werden würden. Man läßt sie ein bißchen ungeschickt warten. Dann hat der Blod ganz unzuverlässigkeit auf die Ansichten unserer Regierung und Verwaltungskräfte überaus tolerierend, auf die äußerste bürgerliche Linie sehr mobiliarisch angedeutet. Der Zusammenschluß zu einer bürgerlichen Linie ist sehr glücklich vorbereitet worden. Daß die Rechte sich geramponiert hätte, kann man jetzt nicht logen, ist aber auch nicht nötig. Mit weichen Gefühlen die Konversationen die von der Regierung erwarteten liberalen Kommissionen billigen, soll uns gleich sein. Sehr helljam hat sich auch die Regierung der parlamentarischen Verhältnisse der Sozialdemokratie erwidert, die einzige von ihrer Unzulänglichkeit abgelenkt beginnt. Über das wichtige Argument ist das legt. Das Zentrum arbeitet mit allen Mitteln an der Wiederherstellung seiner Wahl. Es hat sich bei der Bevölkerung der Südwestfälischen Kreide der Stimme enthalten, so bei der dritten Vereidigung des Kanzlers gewiesen, es hat Roerex abgelehnt, den wilden Erzberger gejährt und seinem Appellen fröhlig v. Herleitung die Führung überlassen. Wer Augen hat zu sehen, wird erkennen, wo hinaus das soll. Und dem Zentrum sein Sache nach der alten Macht durch leidenschaftliche Sprengung des Blodes zu erleichtern, liegt eigentlich kein Aufschluß vor. Denn wenn jetzt auch leider noch keine librale Politik im Reich gemacht wird, so würde sie durch ein Rentschungsregiment sicher nicht liberaler werden. Und man sollte auch meinen, daß das Schwergewicht der Gruppierung die Regierung angewiesen doch auch in der Umsetzung gezeigt, daß der gegen das Reatum gerichtete Wahlparole auch eine gegen diese Partei gerichtete kulturelle Politik entgegensteht, wenn man sich nicht eine rein gesellschaftliche Wohnung niedriglicher Volksgruppen vorwerfen will. Also vorläufig heißt es: Warten und im Blod stecken. Im Herbst aber wird sofort auf die

höchst angemessen werden, wobei Berliner Männer mit ihrem adligen Arbeitsideal längst die Fähigkeit ergriffen haben zu arbeiten. Inzwischen darf dieses Arbeitsideal doch nicht darüber täuschen, daß vor den vielen und hohen Erwartungen auf die Wirklichkeit des neuen Parlaments recht wenige erfüllt werden sind. Und zur achtmaligen Vollendung ist ja gar nichts geboten. Die drei Kommissionszettel, die Rosenthal ausgaben, daß lärmende Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten, damit läßt sich wirklich nicht viel Staats machen. Und wie sind allerdings auch der Meinung, daß eine gewisse Entlastung und Gewichterung hierüber bei den Bürgern der Blockpartei, zum weniger bei den Liberalen, die Folge sein wird. Wir möchten diese Gewicht nicht noch weiter zum Nachteil treiben und haben gerade besonders die positiven Leistungen des Blodes gegen jede Unterdrückung verzweigt. Aber wir können ihnen doch auch nicht jede Berechtigung abnehmen, finden sie vielleicht sehr berechtigt. Innerhalb aber wollen wir nach Möglichkeit das Verhältnis für die Situation und für die Stärke des Parlaments auf den außerordentlichen Schichten zu überwinden. Ein Fehler liegt bei den Bürgern selbst, die Erwartungen waren zu hoch gespannt. Man legte den Zuflussverordnungen stets Grüne unter, als leider vorbanben waren. Man glaubte an den großen Nutzen der Kommissionen, als der Ruf erscholl: Gegen Blod und Schwarz. Man glaubte an den Beginn des großen Südbahnhofprojekts, eines trocknen, freiheitlichen Heraus. Aus den offiziellen Erwartungen war das nicht wörtlich herauszulegen. Aber es wurde doch auch nicht gerade bestritten. Und man glaubt gern, was man will. Man will, daß es eine Täuschung. Man lernte, seine Wünsche zu reduzieren, ließ sich in Erfahrung der Zwangslage, wenn auch mit einiger Weisheit, auf die Vernunft mit der Rechten ein und machte die Blockpartei mit. Aber man wollte doch auch ein Entschluß bei dieser fehlenden Sitzung haben und erhält nur Verhinderungen. Der Kanzler bekannte seine Schlußrede einem agrarischen Deichstein, doch auch an allerlei liberalen Assoziationen, aus denen aber nichts wurde. Es begann vielleicht ein aussätziges Drängen am Schlusse der Sitzung. Und wenn dem Blockhaus ein Vertrag zu zuschreibt, in dem man nichts haben will, so willia nachdrücklich die liberale Sitzung haben, ohne auch nur auf die Durchführung eines der liberalen Gesetzes zu bestehen. Hier wieder freilich mancherlei anderes, auch persönliche Momente mit. Der Kanzler weiß sehr genau, daß die erste ehrliche liberale Reform auch die erste ernsthafte Belastungsprobe seines Blaues ist. Und er wollte seinen Rotheller, den Blod, dieser Notkraft vor Erledigung des Gesetzes nicht auslegen. Über für die Liberalen war der Blod doch nur unter der Vorabsitzung überzeugt, daß sie ebenfalls gewollt gewesen. Also mußten sie gerade auf diese Probe tragen, um sich zu vergewissern, daß ihre Verhandlungen richtig, daß sie nicht die Suppe bei dem Geschäft waren. Trotzdem blieb sie sich in Beobachtung und mochte den ihm vorausgesetzten Ausschüssen die Rechte nicht schwer. Nebenbei: wenn offiziell immer wieder verfestigt wird, der Kanzler sei ferngezogen, arbeitsfähig und widerstandsfähig, so ist doch nicht immer politischslug. Nur Blod hat das Parlament auch sonst nicht mit seiner Meinung verabschiedet. In dieser Sitzung aber ist er so jetzt dagekommen, hat so konzentriert, und sogar leichter bei der dritten Vereidigung seines eigenen Kanzlers, daß eine andere Entschließung als Unmöglichkeit nicht hielte. Vielleicht nur ein Unbeholfenheit gedreht werden könnte. Dieses ganz allgemeine Gefühl der Sicherheit wegen der Sitzung in der Zeitung des Reichstagschiffes hat viel mit dazu beigetragen, die Klärung zu verzögern. Und es ist nur eine Illusion der Wahrheit, zu befürchten, daß die Liberalen etwas heute noch nicht, wie er sich verbreitert hat, als er die Blockpartei möchte.

Was soll werden? Woja auch sonst reiten? Trotz allem müssen die Liberalen vorläufig in Blod stecken. Sie haben einmal nach keine Sorgere, daß sie etwa an der Rolle herumgeführt werden würden. Man läßt sie ein bißchen ungeschickt warten. Dann hat der Blod ganz unzuverlässigkeit auf die Ansichten unserer Regierung und Verwaltungskräfte überaus tolerierend, auf die äußerste bürgerliche Linie sehr mobiliarisch angedeutet. Der Zusammenschluß zu einer bürgerlichen Linie ist sehr glücklich vorbereitet worden. Daß die Rechte sich geramponiert hätte, kann man jetzt nicht logen, ist aber auch nicht nötig. Mit weichen Gefühlen die Konversationen die von der Regierung erwarteten liberalen Kommissionen billigen, soll uns gleich sein. Sehr helljam hat sich auch die Regierung der parlamentarischen Verhältnisse der Sozialdemokratie erwidert, die einzige von ihrer Unzulänglichkeit abgelenkt beginnt. Über das wichtige Argument ist das legt. Das Zentrum arbeitet mit allen Mitteln an der Wiederherstellung seiner Wahl. Es hat sich bei der Bevölkerung der Südwestfälischen Kreide der Stimme enthalten, so bei der dritten Vereidigung des Kanzlers gewiesen, es hat Roerex abgelehnt, den wilden Erzberger gejährt und seinem Appellen fröhlig v. Herleitung die Führung überlassen. Wer Augen hat zu sehen, wird erkennen, wo hinaus das soll. Und dem Zentrum sein Sache nach der alten Macht durch leidenschaftliche Sprengung des Blodes zu erleichtern, liegt eigentlich kein Aufschluß vor. Denn wenn jetzt auch leider noch keine librale Politik im Reich gemacht wird, so würde sie durch ein Rentschungsregiment sicher nicht liberaler werden. Und man sollte auch meinen, daß das Schwergewicht der Gruppierung die Regierung angewiesen doch auch in der Umsetzung gezeigt, daß der gegen das Reatum gerichtete Wahlparole auch eine gegen diese Partei gerichtete kulturelle Politik entgegensteht, wenn man sich nicht eine rein gesellschaftliche Wohnung niedriglicher Volksgruppen vorwerfen will. Also vorläufig heißt es: Warten und im Blod stecken. Im Herbst aber wird sofort auf die

Honorierung der Rechnungen gedrängt werden müssen, die der Regierung in Gehalt der liberalen Kommissionen überreicht werden sind.

Im Anschluß an diese Ausführungen geben wir noch folgende Einschätzungen über die durch den Reichstag in der Zeit vom 10. Februar bis zum 14. Mai geleistete Arbeit. Es haben 33 Beschlüsse in 12½ Wochen stattgefunden, von denen 9½ Wochen der Arbeit gewidmet waren. Von den Reichstagsvorsitzten der Regierungsvorlagen wurden 25 vorgelegt:

1) der Reichshaushalt für 1907.

2) 5 Erprobungssatz für 1907, u. a. Kaiser Wilhelm-Schuldensteuer, Rentenmarksteuer, Eingangsabgaben, Verminderung der Schutzzölle.

3) 2 Nachtragsteuer für 1906 (25 Millionen Mark für Schutzzölle und 1. Klasse 850000 M.) für die Eisenbahn von Ruhr-Rheinland.

4) Entwurf betreffend den Gütervertriebenen-Gesetzabschluß.

5) Entwurf über die Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung am 12. Juni d. J.

6) Kontingenzierungserklärung für Brennholz.

7) Entwurf für den Gebührentarif des Kaiser-Wilhelm-

Steuers.

8) Erbodutogefecht für April und Mai.

9) Vertrag über den Betrieb Luxemburgs zur nord-

westlichen Braunkohlegemeinschaft.

10) Vertrag mit den Niederlanden über die gegenseitige Anwendung der Umlaufscheinrechte.

11) Vertrag mit der Schweiz über die Begleichung öffentlicher Umlaufschein.

12) Bestimmungen des neuen Weltkriegsvertrages.

13) Übereinkunft zwischen Preußen und Frankreich betreffend den Schul- oder Berufsbildung.

14) Aufzugsvereinbarung zum deutsch-norwegischen Handels-

vertrag.

15) Aufzugsvertrag zum deutsch-norwegischen Handels-

vertrag.

16) Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Union.

17) Entwurf über Anträge des Reichsbeamtengelehrten

und der Beamtenberufsschulen.

18) Entwurf eines Beamteninteressenbeschleunigungs-

gesetzes.

19) Entwurf eines Militärarbeitsbeschleunigungs-

gesetzes.

20) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

21) Entwurf der Reichsbeamtenberufsschule.

22) Entwurf einer Bevölkerungsbeschleunigungs-

gesetzes.

23) Entwurf über die Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

24) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

25) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

26) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

27) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

28) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

29) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

30) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

31) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

32) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

33) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

34) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

35) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

36) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

37) Entwurf einer Sicherung der Bevölkerungs-

verschwendungen.

38) Entwurf